

- (6) 吴为章: 《X 得及其句型—兼谈动词的向》(收入: 语法研究和探索四, 北京大学出版社, 北京 1988)
- (7) Cheng Ying
Deutsche und chinesische Bewegungs-Verben, ein sprachdidaktischer Vergleich ihrer Semantik und Valenz
Walter de Gruyter, Berlin-New York, 1983
- (8) Ulrich Engel
Syntax der deutschen Gegenwartssprache
Erich Schmidt Verlag, Berlin 1977
- (9) Ulrich Engel
Deutsche Grammatik
Julius Groos Verlag, Heidelberg 1988
- (10) Ulrich Engel/Helmut Schumacher
Kleines Valenzlexikon deutscher Verben
Gunter Narr Verlag, Tübingen 1978
- (11) Ulrich Engel/Emilia Savin
Valenzlexikon deutsch-rumänisch
Julius Groos Verlag, Heidelberg 1983

Zusammenfassung

Han Wanheng, Autor der vorliegenden Studie und Germanist an der Fremdsprachenhochschule Tianjin, arbeitet zusammen mit Helmut Schumacher vom Institut für Deutsche Sprache in Mannheim an einem kontrastiven Valenzlexikon deutscher und chinesischer Verben. Er untersucht in diesem Zusammenhang die Möglichkeiten, die seit den fünfziger Jahren für das Deutsche und andere westliche Sprachen entwickelte Valenztheorie mit ihren Prinzipien und Methoden auch in der chinesischen Grammatik anzuwenden. Der Verfasser klassifiziert und bespricht neun Kategorien von Ergänzungen, die von null- bis vierwertigen Verben regiert werden, sowie die entsprechenden Satztypen. Er gewinnt damit Ansätze für ein neuartiges Grammatikmodell des Chinesischen, dem in der Didaktik des Chinesischen als Fremdsprache besondere Bedeutung zukommen könnte.

Konzeptionelle Überlegungen zur Gestaltung eines Chinesisch-Grundkurses für deutsche Studierende

Klaus Kaden/Ulrich Kautz

In den vergangenen zwanzig Jahren ist eine Reihe von Lehrwerken für den Chinesisch-Anfängerunterricht vorgelegt worden, vor allem von chinesischer, aber auch von amerikanischer und sowjetischer Seite, die insgesamt den Schluß nahelegen, es sei nicht gerade eine Aufgabe höchster Priorität, ein weiteres derartiges Lehrbuch zu erarbeiten. Jedoch lehrt die praktische Erfahrung mit mehreren verschiedenen Lehrbüchern, daß ein Unterrichtsmaterial immer noch fehlt, das nicht nur dem neuesten Stand der Fremdsprachendidaktik entspricht, sondern auch auf die spezifischen Erfordernisse des Chinesischunterrichts an deutschen Universitäten zugeschnitten ist. Aus diesem Grunde hat eine Projektgruppe der Abteilung Sprache und Kultur am Institut für Sinologie im Fachbereich Asienwissenschaften der Humboldt-Universität zu Berlin die Ausarbeitung eines Chinesisch-Grundkurses für deutsche Studierende in Angriff genommen. Das Projekt wird, optimistisch gerechnet, mindestens drei Jahre in Anspruch nehmen. Daran beteiligt sind: S. Gasde, K. Kaden (Projektleiter), U. Kautz (stellv. Projektleiter), H. Salzmann und B. Steinberg. Eine Förderung aus Mitteln der Volkswagenstiftung im Rahmen eines umfassenderen gemeinsamen Projekts mit dem Ostasiatischen Seminar der Freien Universität Berlin ist beantragt.

Das Lehrbuch ist in erster Linie für Sinologie-Hauptfachstudenten an deutschen Universitäten gedacht, die beginnen, die moderne chinesische Sprache zu erlernen. Bei einer intensivierten Chinesischausbildung im ersten Studienjahr, wie sie mit 16 bis 18 Wochenstunden im 1. und 2. Semester zur Zeit an der Humboldt-Universität praktiziert wird, soll der Grundkurs zusammen mit dem ihm vorangehenden Einführungskurs (s. u.) den Inhalt des Lehrgebiets Moderne Chinesische Sprache in diesem einen Jahr im wesentlichen voll abdecken. Jedoch ist es natürlich auch möglich, bei nichtintensivierter Ausbildung (8 - 10 Semesterwochenstunden) den Stoff des Lehrbuchs auf zwei Studienjahre zu verteilen, und auch der Einsatz an nichtuniversitären Einrichtungen der Erwachsenenbildung ist denkbar. Dagegen ist das Lehrbuch weder für den Selbstunterricht noch für den Gebrauch an Schulen oder im Rahmen von kurzfristigen Sprachintensivkursen für Nicht-Sinologen gedacht.

Die Durcharbeitung des Grundkurses setzt die Absolvierung eines sechswöchigen Einführungskurses voraus. Dieser vermittelt neben einer allgemeinen Einführung in das Studium und in die Haupteigenschaften der chinesischen Sprache vor allem die Grundtöne der chinesischen Phonetik und der Zeichenschrift. Der Grundkurs geht dann davon aus, daß die Studierenden das chinesische Laut-, Silben- und Ton-system (nicht die Intonation) sowie die Grapheme (Striche), den Aufbau der Zeichen und die Gesetze der Strichfolge beim Schreiben im wesentlichen beherrschen. Phonetische Übungen zur Festigung und vor allem zum Einführen in die Intonationsgesetzmäßigkeiten werden in den Grundkurs noch aufgenommen, Erläuterungen zur Strichfolge dagegen nur in besonderen Ausnahmefällen gegeben (im Verzeichnis der Schriftzeichen).

In seiner methodisch-inhaltlichen Anlage basiert der Grundkurs auf den "Prinzipien eines Modells für Lehrbücher und Unterrichtsmaterialien asiatischer und afrikanischer Sprachen", die von einer Arbeitsgruppe an der Sektion Asienwissenschaften der Humboldt-Universität 1974 veröffentlicht wurden. Dieses Modell

gibt Hinweise zu Umfang und Inhalt des phonetischen, des lexikalisch-phrasologischen und des grammatischen Minimums sowie zum Übungssystem, welche alle dazu dienen, die Fähigkeiten und Fertigkeiten sowie das Können zu entwickeln, die vier sprachlichen Grundtätigkeiten Hören, Sprechen, Lesen und Schreiben sowie das Übersetzen, d. h. also sowohl rezepptive als auch produktive und reproduktive und sprachmittlerische Sprachtätigkeiten auszubilden. Die Lehrbuchgestaltung muß berücksichtigen, daß die Zielgruppe Erwachsene sind. Das bedeutet unter anderem, daß das analytisch-deduktive Herangehen an grammatische Erscheinungen trotz prinzipiell synthetischer Darbietung der Grammatik (s. u.) eine Rolle spielen kann, und es bedeutet vor allem, daß der ständige Bezug auf die Muttersprache gewährleistet ist, d. h. daß die Darstellung der Grammatik unter konfrontativem (kontrastivem) Aspekt erfolgt. Überdies soll das Lehrbuch so angelegt sein, daß der Frontalunterricht im Klassenraum mit dem häuslichen Selbststudium der Studierenden organisch verbunden ist. (Dies setzt natürlich eine sorgfältige Fehleranalyse bei der Auswertung der studentischen Hausarbeiten im Unterricht voraus.)

Der Grundkurs wird also als audio-visuelles integriertes, komplexes Lehr- und Lernmittel mit dem Lehrbuch als Zentrum angelegt. Das bedeutet, daß

- in den Lehrbuchtext Illustrationen eingestreut werden, die verschiedenen pädagogischen Zielen dienen können (Semantisierung der Lexik, Stimulus für Nacherzählungen, Konversation, Beschreibungen, Erlebnisberichte usw.),
- Tonbandübungen und Diaserien in den Unterricht eingebaut sowie für das Selbststudium in der Phonotheek vorbereitet werden; die Tonbandübungen sind dabei so zu gestalten, daß ihre Abarbeitung für den Lernenden unverzichtbar ist und ihre Vernachlässigung die Gefahr bedeutet, dem Unterricht nicht mehr folgen zu können,
- die aktive Fähigkeit zur Erschließung unbekannter Lexik durch das vertiefte eigene Studium der Morphembedeutungen (der Zeicheninhalte) bei den Lernenden herausgebildet wird (der Begriff "Arbeit am Morphem" wird damit zu einer didaktischen Kategorie),
- in das Lehrbuch landeskundliche Informationen in deutscher Sprache, vorwiegend für das Selbststudium gedacht, integriert werden,
- den Lernenden Literaturhinweise für das ergänzende Selbststudium bestimmter grammatischer und lexikalischer Probleme des Chinesischen und des Deutschen sowie zum Länderbild Chinas gegeben werden,
- die ständige Kontrolle der neben dem Lehrbuch angeeigneten Kenntnisse sinnvoll organisiert werden muß.

Unter Berücksichtigung des erwähnten sechswöchigen Einführungskurses und erfahrungsgemäß unvermeidlicher Unterrichtsausfälle stehen für die Behandlung des Lehrbuchs 23 Wochen mit je 16 bis 18 Unterrichtsstunden zur Verfügung. Um den zu behandelnden grammatischen und landeskundlichen Stoff nicht allzu sehr aufzusplittern, was sich in erster Linie ungünstig auf die Durchschaubarkeit des Systems der Grammatik auswirken würde, sehen wir eine Lektion pro Woche vor. Da die letzte Woche im zweiten Semester für Wiederholung reserviert bleiben soll, ergibt das insgesamt 22 Lektionen (8 Lektionen im 1. und 14 Lektionen im 2. Semester). Wenn wir davon ausgehen, daß das für den Einführungskurs und den Grundkurs zusammen auszubereitende Wortschatzminimum 1 000 lexikalische Einheiten umfaßt, ergeben sich durchschnittlich 45,5 neu zu lernende lexikalische Einheiten pro Woche. Das dürfte nahe der Obergrenze des Zumutbaren liegen. Es ist damit zu rechnen, daß zwischen 750 und 800 Schriftzeichen behandelt werden müssen, d. h. also durchschnittlich ca. 35 pro Lektion und Woche (einschließlich der bereits im Einführungskurs eingeführten, aber im Grundkurs noch zu festigenden ca. 150 Schriftzeichen).

Ehe auf die konkrete Gestaltung der Lektionen eingegangen wird, soll an dieser Stelle ein Überblick über den Gesamtaufbau des Grundkurses gegeben werden. Der Grundkurs wird mindestens folgende Bestandteile haben:

1. Vorwort
2. Die Arbeit mit dem Lehrbuch: Erläuterungen zum Aufbau und zur Methodik des Lehrens und Lernens
3. Einführung: Die wesentlichen Charakterzüge der chinesischen Sprache im Vergleich zur deutschen
4. Lektionen
5. Anhänge
 - 5.1. Systematische Minimumgrammatik/Elementargrammatik
 - 5.2. Regeln für die Verwendung der chinesischen Interpunktionszeichen
 - 5.3. Verzeichnis der im Grundkurs vorkommenden Zeichen/Morpheme
 - 5.4. Verzeichnis der im Grundkurs vorkommenden lexikalischen Einheiten, Chinesisch - Deutsch
 - 5.5. Verzeichnis der im Grundkurs vorkommenden lexikalischen Einheiten, Deutsch - Chinesisch
 - 5.6. Verzeichnis ergänzender und weiterführender Literatur

Die Diskussion über die Aufnahme weiterer Anhänge ist noch nicht abgeschlossen; die Entscheidung dürfte in erster Linie davon abhängen, wie gut oder schlecht die Arbeit an dem Lehrwerk vorangeht. Die Anhänge sollen jeweils relativ umfangreich sein und in erster Linie dem Selbststudium und zum Nachschlagen dienen.

Besonders hingewiesen sei auf den Anhang 5.3. (Morphemverzeichnis). Er dient der Entwicklung der Erschließungsfähigkeit (rezepativ) der Studenten sowie der Schaffung mnemotechnischer Erleichterungen beim Einprägen der Schriftzeichen. Er erklärt neben den Lesungen die Form der vorkommenden Zeichen (Radikal, Phonetikum und dessen Aussprache; bei den anderen Zeichenkategorien deren historisch-etymologische Herkunft und ursprüngliche Bedeutung) und ihre heutigen Morphembedeutungen, soweit sie in der im Lehrbuch durchgenommenen Lexik eine Rolle spielen. Dieser Anhang ist die Grundlage für die "Arbeit am Morphem", und er wird als einer der wesentlichen Bestandteile des Lehrbuchs aufgefaßt.

Die Anhänge 5.3. bis 5.5. sind von besonderer Bedeutung, da beabsichtigt ist, die Einzelzeichen und die Einzelwörter in den Lektionen nicht anzugeben. Durch dieses Vorgehen soll das wissenschaftlich-produktive Studium gefördert sowie auf die praktische Arbeit mit Wörter- und Zeichenbüchern vorbereitet werden.

Von grundlegender Bedeutung für die Anlage des Lehrbuchs sind Wortschatz-, Schriftzeichen- und Grammatikminimum, die in ihrer Grundstruktur als erstes zu erarbeiten sind, obwohl sich während der Arbeit an dem Projekt mit Sicherheit geringfügige Veränderungen erforderlich machen werden. Der Auswahl des Wortschatzminimums werden nach den Kriterien Häufigkeit, Mustergültigkeit, Produktivität, Mehrdeutigkeit, Zugehörigkeit zum themafreien Wortschatz bzw. Zugehörigkeit zur Thematik der in den Lektionen behandelten Themenkomplexe (s. u.) in drei aufeinanderfolgenden Schritten die folgenden Werke zugrunde gelegt: a) Waiguoren Shiyong Hanyu Changyongci Biao (Beijing Yuyan Xueyuan, 1981; enthält 3 040 Wörter und Wendungen, davon 1 088 nach Meinung der Verfasser von ausländischen Studenten am allerhäufigsten gebraucht; basiert u. a. auf einer Häufigkeitsstatistik des Wortschatzes in neun Lehrwerken), b) Xiandai Hanyu Pinlü Cidian (Beijing Yuyan Xueyuan, 1986) und c) H. Vietze, Auswahl und Verteilung eines obligatorischen Wortschatzminimums für den Chinesischunterricht an Hochschulen der Deutschen Demokratischen Republik (dargestellt am Beispiel des Wortschatzes für das erste Studienjahr) (Dissertation, Berlin 1955). Auf die konkreten Arbeiten in diesem Zusammenhang kann hier aus Raumgründen nicht näher eingegangen werden.

Das Schriftzeichenminimum ergibt sich im wesentlichen aus dem Wortschatzminimum. Jedoch sind die neuesten statistischen Werke, die ja alle auch Zeichenstatistiken enthalten, ebenfalls mit zu berücksichtigen. Die engen Wechselbeziehungen zwischen Wortschatz- und Schriftzeichenminimum müssen beachtet werden.

Für das Grammatikminimum gibt es bisher kein direktes Vorbild. Es muß neu erarbeitet werden, wobei man sich auf den Grammatikstoff der neueren Lehrbücher in gewissem Umfang stützen kann. Hierbei gibt es aber viele Probleme hinsichtlich der Interpretation der grammatischen Erscheinungen und der theoretischen Auffassungen. Insbesondere der konfrontative Aspekt zur deutschen Grammatik ist bisher in Lehrbüchern so gut wie überhaupt nicht zum Tragen gekommen. Wir behandeln alle grammatischen Erscheinungen im Vergleich zum Deutschen; das ist durchgängiges Prinzip bei der Darbietung der Grammatik in unserem Lehrbuch.

Das Grammatikminimum wird zunächst in systematischer Weise zusammengestellt (Morphem, Wort, Wortarten, Wortbildung, Syntagmen bzw. Konstruktionen, Satzmuster usw.). Besonderer Wert wird auf die Wortbildungsprozesse und Wortbildungsmodelle gelegt; das hat bisher noch kaum seinen Niederschlag in anderen Lehrbüchern gefunden. Dafür und auch für die syntaktischen Fragen werden die neuesten chinesischen Arbeiten herangezogen (vor allem zu den Satzmustern). Das so erarbeitete Minimum wird dem Buch als einer der Anhänge beigelegt und soll vorwiegend dem Selbststudium dienen. In den Lektionen wird die Grammatik dagegen synthetisch-onomasiologisch, funktional (von der Funktion/Bedeutung/Kommunikationsabsicht zur Form) dargelegt, es wird also die aktive Seite des Sprachgebrauchs (Sprecher/Schreiber-Grammatik, Sendergrammatik) in den Vordergrund gestellt.

Abschließend sei der Aufbau der Lektionen (ausgenommen die vier an geeigneter Stelle einzuschaltenden Wiederholungslektionen) skizziert. Er folgt im wesentlichen den oben zitierten "Prinzipien eines Modells ...", demzufolge es methodisch sinnvoll ist, "neue Grammatik und neue Vokabeln getrennt voneinander einzuführen. Aus diesem Grund sind für jede Lektion zwei Texte vorgesehen, von denen der erste Text die neuen grammatischen Erscheinungen an Hand bekannter Vokabeln einführt und der zweite Text am Ende der Lektion die neuen Vokabeln unter Verwendung der bekannten Grammatik vermittelt." Auf den ersten Text (dem phonetisches Training und Probleme der Intonation vorangestellt sind) folgen die Erläuterung der darin verarbeiteten neuen Grammatik und entsprechende Übungen vorwiegend zur Grammatik. Daran schließt sich Text 2, in dem die pro Lektion vorgesehene Anzahl neuer Vokabeln (abzüglich einiger weniger neuer Vokabeln, die in Text 1 ggf. doch eingeschoben werden müssen) verarbeitet sind, mit Übungen, bei denen der Schwerpunkt auf Lexik und Phraseologie liegt.

Die Übungen sind bisher in den Lehrbüchern recht stiefmütterlich behandelt worden. Sie sollten nach dem Prinzip steigender Anforderungen aufgebaut sein und Substitutions-, Expansions-, Transformations-, Ergänzungs-, Auswahl-, Einsetz-, Frage-Antwort- und Übersetzungsübungen (darunter pro Lektion mindestens eine ins Chinesische) und andere umfassen. Das Problem eines effektiven Übungssystems und der Aufstellung von Übungsstrategien ist zumindest für den Chinesischunterricht für Deutsche bisher weitgehend ungelöst. Hier werden wir einen der Schwerpunkte unserer Bemühungen zu setzen haben.

Die Texte selbst sollen neben der Vermittlung lexikalisch-phraseologischer und grammatischer Kenntnisse auch die Basis für die Vermittlung landeskundlichen Wissens bilden und in gewissem Umfang die Spezifik der deutschsprachigen Länder

berücksichtigen. Die "Prinzipien eines Modells ..." schlagen vor, die folgenden 18 Themenkomplexe zu behandeln, die jedoch nicht unbedingt jeweils eine eigene Lektion erfordern:

1. Begrüßung, Anrede, Vorstellen, Abschied
2. Haus, Wohnung, Familie, Lebenslauf
3. Tagesablauf (Aufstehen, Waschen, Anziehen, Weg zur Arbeit, Essen, Rückkehr nach Hause, Freizeit, Schlafengehen)
4. Unterricht, Studium; Bildungswesen
5. Wetter, Jahreszeiten, Uhrzeit, Kalender, Datum
6. Post
7. Verkehrsmittel, Reise
8. Einkauf, verschiedene Läden, Kaufhaus, Markt
9. Krankheit, Arzt, Krankenhaus
10. Restaurant, Hotel
11. Tiere, Pflanzen
12. Hauptstadt
13. Geographie
14. Geschichte
15. Kultur, Sport
16. Massenmedien
17. Industrie, Landwirtschaft, Handwerk, Handel; Berufe
18. Staatsaufbau; Parteien, Organisationen; Außenpolitik

Die Texte mit ihrer unterschiedlichen Form (Beschreibung, Bericht, Brief, Dialog usw.) werden relativ lang sein. Es ist vorstellbar, daß beide Lektionstexte aus mehreren Subtexten bestehen, die thematisch nicht unbedingt zusammenhängen müssen und auch in der Gestaltung unterschiedlich sein können. Der Text 2 einer Lektion kann durchaus eine beachtliche Länge erreichen, wenn nicht mehr als 5 % der Wörter neu sind (das ist etwa die Grenze, bis zu der im allgemeinen das Verständnis des Zusammenhangs, des Gesamtinhalts noch gewährleistet ist). Im Prinzip kann er mehrere Seiten lang sein; eine Grenze ergibt sich nur durch die Stoff-Zeit-Relation.

Wie schon angedeutet wurde, ist beabsichtigt, die Grammatik in den Lektionen vom Hauptprinzip her nicht analytisch, sondern synthetisch (und natürlich nicht systematisch, sondern konzentrisch) darzustellen und zu behandeln. Dabei übersehen wir die Beziehungen zwischen grammatischer Analyse und Synthese sowie zwischen einer wissenschaftlich-konsistenten und einer pädagogischen Darstellung der Grammatik und zwischen einer systematischen und einer konzentrischen Vermittlung der Grammatik einer Sprache nicht, d. h. es kann an manchen Stellen durchaus notwendig sein, Kompromisse in bezug auf das Grundprinzip zu machen. Auch muß die Verständlichkeit der grammatischen Beschreibung für Lernende mit Abitur-Niveau gewahrt bleiben. Kenntnisse der Grammatik der deutschen Sprache auf diesem Niveau können freilich vorausgesetzt werden.

Bei der Darstellung der Grammatik im Grundkurs soll immer das Problem aufgeworfen werden, welche Mittel der chinesischen Sprache zur Verfügung stehen, um eine bestimmte Bedeutung, einen bestimmten Sachverhalt zum Ausdruck zu bringen. Das können z. B. solche Fragen (Bedeutungen/Sachverhalte) sein: Wie drückt die chinesische Sprache das physische bzw. das intellektuelle Vermögen, eine Handlung durchzuführen, aus? Über welche Mittel verfügt die chinesische Sprache, um den Abschluß einer Handlung zu kennzeichnen? Welche Mittel hat die chinesische Sprache, um Fragen (Entscheidungsfragen, andere Arten von Fragen) auszudrücken? Mit welchen sprachlichen Mitteln drückt man die Uhrzeit aus? Welche sprachlichen Mittel dienen dem abstrakten Zählen bzw. dem Zählen von Gegenständen? Mit welchen sprachlichen Mitteln stellt man sich selbst oder eine andere Person vor? Wie drückt man die Gleichzeitigkeit mehrerer Handlungen aus? usw. usf.

Eine ganze Reihe von Einzelfragen im Zusammenhang mit dem geplanten Lehrbuch konnte in diesem Beitrag nicht einmal genannt werden. Dennoch hoffen wir, daß die vorstehende knappe Übersicht Stoff zur Diskussion und Anlaß zu möglichst vielen weiterführenden Hinweisen sein wird.

摘要

供德国学生用的基础汉语教材的初步设想

市场上的汉语基础教科书很多, 但真正符合德国大学汉语教学需要的教材比较缺少。因此, 柏林洪堡大学汉语系汉语教研室准备编写一种新型的教材。本文简短地说明编写组的基本构思, 其中涉及的问题如下: 1. 教材的对象及编写原则, 2. 教材的范围、组织和内容, 3. 有关词汇及词汇量和语法的基本要求, 4. 课文的安排及语法讲解和习题。

DAS PROPÄDEUTIKUM CHINESISCH AN DER UNIVERSITÄT HEIDELBERG

Wilfried Spaar

1. Begriffsbestimmung und Geschichte

Mit dem Wintersemester 1989/90 wurde am Sinologischen Seminar der Universität Heidelberg ein Propädeutikum im Fach Sinologie institutionalisiert. Es versteht sich als ein fachstudienvorbereitendes Jahr, genauer gesagt, es ist ein neunmonatiger Intensivkurs Chinesisch, verteilt auf zwei Semester und einen Zwischensemesterkurs. Zusätzlich werden zwei obligatorische Proseminare angeboten: Landeskunde und Wissenschaftliche Hilfsmittel. Eine Vorlesung Einführung in das Studium der Sinologie im ersten Semester rundet den Veranstaltungskatalog ab.

Dauer: 2 Semester plus 1 Zwischensemesterkurs, in der Regel 33 Wochen
 Stunden: 23 Semesterwochenstunden während der Vorlesungszeit, 20 Semesterwochenstunden im vierwöchigen Zwischensemesterkurs
 Beginn: Jeweils zum Wintersemester; Ferienkurs in der vorlesungsfreien Zeit zwischen Winter- und Sommersemester; mit dem Vorlesungsende des Sommersemesters ist auch das Propädeutikum abgeschlossen.

Das Propädeutikum ist Pflichtveranstaltung für alle Studenten im Hauptfach Sinologie, egal ob Sinologie I ("Klassische" Sinologie) oder Sinologie II ("Moderne" Sinologie) der spätere Studiengang sein wird. Für Nebenfachstudenten ist die Teilnahme nur im Studiengang Sinologie II verpflichtend.

Die Idee eines studienvorbereitenden Jahres ist für unsere traditionell eher als exotisch eingestufte Fremdsprachenphilologie beileibe keine Neuerung und entstand aus Erfahrungen und Vergleichen der Ausbildungsgänge im Chinesischen an anderen Univer-